

ANFRAGE von Susanne Huggel-Neuenschwander (EVP, Hombrechtikon)

betreffend Perspektiven des Französischunterrichtes auf der Primarschulstufe

Das Zürcher Stimmvolk hat 1988 der Vorverlegung des Französischunterrichtes auf die 5. und 6. Primarklasse zugestimmt. Dies geschah allerdings unter wesentlichen Vorgaben:

- Der Unterricht muss spielerisch sein.
- Er soll ausschliesslich mündlich erfolgen (d.h. Verzicht auf Vocabulaire).
- Keine Zeugnisnoten und Hausaufgaben werden erteilt.
- Französisch (F) darf kein Promotionsfach für den Eintritt in die Oberstufe sein.

Zufolge der Einführung des Frühfranzösisch wurde auf der Sekundarschulstufe eine Wochenstunde F gestrichen.

Die folgenden Jahre zeigten nun offenkundige Schwächen des Konzepts, welche seinerzeit beim Abstimmungskampf von den Gegnern allerdings schon intensiv artikuliert worden sind:

- Verschiedene Primarlehrkräfte wollen oder können die gestellten Vorgaben nicht einhalten, weil ihnen mit rein spielerischen Mitteln der Lerneffekt zu gering ausfällt.
- Der zeitliche Druck bringt Hektik auch in andere Fächer, das Fach Biblische Geschichte musste aus dem Pensum ausgelagert werden.
- Infolge des uneinheitlichen Unterrichtes entstehen Ende 6. Klasse grosse Differenzen punkto F-Kompetenz der Schüler, was den Übergang zum F-Unterricht an der Oberstufe stark beeinträchtigt.
- Es ist unrealistisch, die F-Leistungen im Rahmen einer Schüler-Gesamtbeurteilung beim Stufenübertritt nicht einzubeziehen.

Es wird allgemein festgestellt, dass paradoxerweise die F-Kenntnisse der Schulabgänger Ende Oberstufe eher geringer sind, als vor der Einführung des Früh-F.

Diese wenig erfreuliche Situation bietet Anlass zu folgenden Fragen:

1. Wieviel hat die Einführung des Primarschulfranzösisch insgesamt gekostet?
2. Wie stellt sich der Regierungsrat zum Vorwurf, angesichts der schlechten Kosten/Nutzenrechnung (die F-Kompetenz beim Schulaustritt ist allgemein schlechter geworden) sei das Unternehmen Primarschul-F ein sehr gewagtes schul- und finanzpolitisches Abenteuer?
3. Was sagt der Regierungsrat dazu, dass seinerzeit dem Stimmvolk abgegebene Versprechen offensichtlich nicht eingehalten werden können?

4. Denkt der Regierungsrat daran, die offenbar wenig glückliche Vorverlegung des F-Unterrichts aufzuheben zugunsten einer wirkungsvollen Schulung auf der Oberstufe?
5. Falls Frage 4 verneint wird: Welche methodischen Verbesserungen sind vorgesehen bei gleichzeitiger Einhaltung der bei der Abstimmung abgegebenen Versprechen? Entstehen dabei neue zusätzliche Kosten? Wenn ja, in welcher Höhe?
6. Wird - wie zu Beginn versprochen - auch weiterhin auf die Notengebung verzichtet?
7. Bleibt es bei der heutigen Stundendotation oder wird in der Lektionstoff der 5. und 6. Primarklassen F auf Kosten anderer Fächer gar erweitert?

Für die Beantwortung der Fragen danke ich im voraus.

Susanne Huggel-Neuenschwander